

Es folgen im PsL lange Auszüge aus dem Brief über die Simonie, der von Wido von Arezzo stammen soll, in der Überlieferung aber zumeist Papst Paschalis zugeschrieben wird (JL 6613a)²⁶⁸). Der Brief war im 11. Jahrhundert weit verbreitet und wurde viel in der Streitschriftenliteratur zitiert²⁶⁹). In erster Linie dürfte er durch Burchards Dekret bekannt geworden sein, von dem es eine ganze Anzahl von Handschriften gibt, die ihn als Kapitel 237 an das erste Buch des Dekrets angefügt haben oder ihn auch an anderer Stelle der Sammlung bringen²⁷⁰). Daß der Brief 1076 auch in Norddeutschland bekannt war, zeigt seine Benutzung durch Bernhard von Hildesheim, der ihn in seiner Auseinandersetzung mit Bernold von Konstanz als Zeugnis für die Ungültigkeit der von Simonisten gespendeten Sakramente heranzog²⁷¹).

Auch über die Handschriften, die die 42 Canones der römischen Synode vom 8. Dezember 853 überliefern und die im PsL zu Leo IV. (847—855) ausgeschrieben wurden, kommen wir der in diesem Teil der Papstgeschichte benutzten Sammlung nicht näher²⁷²). Die Beschlüsse wer-

²⁶⁸) Der Brief Widos von Arezzo (hg. v. F. Th a n e r, MGH Libelli de lite 1, 5 ff.) wird in der Literatur des 11./12. Jh. fast immer unter dem Namen eines Papstes Paschalis zitiert, vgl. A. M i c h e l, Die antisimonistischen Reordinationen und eine neue Humbertschrift, Römische Quartalschrift 46 (1938) S. 25 Anm. 25, der als Vf. des Briefes Humbert von Silva Candida annimmt. Die These Michels wurde abgelehnt von J. A u t e n r i e t h, Die Domschule von Konstanz (1956) S. 138 f. Anm. 140, die zurecht darauf hinweist, daß Michel nicht erklären kann, warum Bernold Wido als Vf. des Schreibens nennt; vgl. ferner H. H o e s c h, Die kanonischen Quellen im Werk Humberts von Moyenmoutier (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 10, 1970) S. 33 f.

²⁶⁹) Vgl. Das Quellenregister in MGH Libelli de lite 1, 660; 2, 736.

²⁷⁰) Die Burchardüberlieferung hat F. Th a n e r bei seiner Ausgabe in den Libelli de lite außer acht gelassen; vgl. dazu O. M e y e r, Überlieferung und Verbreitung des Dekrets des Bischofs Burchard von Worms, ZRG Kan. 24 (1935) S. 174 Anm. 6 und F. P e l s t e r, Das Dekret Burkhard von Worms in einer Redaktion aus dem Beginn der Gregorianischen Reform, Studi Gregoriani 1 (1947) S. 327; zu den Problemen, die die Annahme einer sogenannten römischen Redaktion des Burchardschen Dekrets mit sich bringt, vgl. jetzt H. F u h r m a n n (wie Anm. 3) Bd. 2 S. 455 ff. Eine Neuauflage des Briefes unter Einbeziehung der kanonistischen Überlieferung bereitet J. Gilchrist vor.

²⁷¹) Vgl. MGH Libelli de lite 2, 41, 24 ff. Gegen den Brief brachte Bernold von Konstanz in seiner Schrift De sacramentis excommunicatorum, hg. v. F. Th a n e r, MGH Libelli de lite 2, 92, 36 ff. den Einwand vor, daß es sich nicht um eine autoritative Sentenz handle — Bernhard hatte den Brief unter dem Namen des Papstes Paschalis zitiert — sondern daß das Schreiben von dem Musiker Wido stamme; vgl. dazu M. S d r a l e k, Wolfenbüttler Fragmente (1891) S. 36 f.

²⁷²) M a n s i 14, S. 1002 ff.